

## Kapitel VI

### आत्म वीवेकू

- 1 चंद्रसूयचेनि मेळें सतीस तत्त्वे : आठावोस कळा : प्राणागन्ती समेत स्फुरती : नाना धृती गगनी : ज्ञान बीबाधारें मनाचां अंगीं चंद्र : येव आंतण्करण चनुष्टाये : ॥ छ ॥
- 2 लघुवात पंच स्फुरणे : नागु : कुर्मू : कर्करु [कुकल] : देवदत्तु : धनंजयो : हे पांच लघु वायो : । श्रोत्रीं श्रवण : त्यचे स्फुरीशु : चक्षु देखणे : जोव्हा रस : घ्राणे परीमळु : एंसें श्रोत्र : त्वचा : चक्षु : जोव्हा : घ्राण हें पांच जाणीयेचेनि संगें वर्तति : म्हणीनि बुधोद्रीयें म्हणीजति : ॥ छ ॥
- 3 आणिक शब्द : स्पर्श : रूप : रस : गंध : हे पांच भूत तन्मात्रा : एंसीं पंधरा तत्त्वे : । तें गगनीं चंद्राधारें : नाभिप्रमाणाचेनि मेळें : सूर्य वतें तेथ प्राणु : आपानु : ध्यान : उवानु : समानु : हे पांच स्पृळ वायो : । वाचां बोलणे : हातीं धरणे : पाडं चालणे : गृहघोत्रियें मळ-मूत्र वीसर्जन करणे : एंसें वाचा : पाणि : पादे : गुद : सीस्ना इये पांच कर्मसंगें वर्तति : म्हणीनि कर्म-इंद्रीयें म्हणीजती : । संकल्प : वीकल्प करी तें मनः बोधव्य लक्षणे ते बुधी : अहंकार तो अभीमानु : चेतवी तें चीत : एंसें मनः बुधी : अहंकार : चीत : हे जाणावें आंतण्करण चनुष्टये : । ॥ छ ॥
- 4 वीकल्पे मार्गे दृश्यें जाणती ते जागति : नीद्रे नायीला भ्रमू करी तें स्वप्न : सुखें नीद्रा करी ते सुषुप्ति : मागीलां तीहीं आवस्था बीचारी ते तूर्या : एंसीया च्यारि आवस्था : । नेणे तें अज्ञान : । होये नव्हे तें करी तो संवेदो : अनारीसा तो वीपरीयावो : वीसरीजे ते वीस्मृति : एंसे अज्ञान : संवेदो : वीपरीयावो : वीस्मृती : एंसें वीकल्प च्यारी : । ॥ छ ॥
- 5 कव्हणासि वीकल्पे न करी तो सातवीकु : समाधान भोगी तो राजसु : हींसें वतें तो तामसु : एंसे सत्य : रज : तम हे तीनो गुण : । सतिवोर्या गोळा कळा चंद्राचीया : उष्णवोर्या धारा कळा सूर्याचीया : एंसीया आठावोस कळा : । मागीलें सतीस तत्त्वे : एंसे चौसटीं सहीत इंद्रीयेचेनी मेळें देहातें संवरनि समाधानें वतें तयातें जोड म्हणीपें : ॥ छ ॥
- 6 देहाचेनि आधारें वीकल्पमुख भोगीतो इंद्रीयें : इंद्रीयेचेनि समाधानें पावतां तो क्षेत्रज्ञ : तया इंद्रीयंतु येकायें उणे होये तरी सरीरगति चाले : पर क्षेत्रज्ञाची अहंठति लोटत खेवो असतया देहाचें कांहीचि केलें नव्हें : जंसें पाणिचोरीयाचें वा (र) धरीत खेवो : येरें दारें बाहो राहाति : तंसें इंद्रीयेचेनि : देह इंद्रीयें क्षेत्रज्ञाचेनि : जंसें भ्रामक मणिच्येनि आधारें लोह स्वभावता भंवो लागे : यया आवधया समुच्चया अन दृष्टारहीत आपण प्रमाण : जंसें रात्रीचां वीषडं आपुलेनि बीचारें माणुसे राहाटो लागति : तो दीपू एंसें राहाटा म्हणीनि काइ नीरोपू वेतू आस : तंसें तें आपणपें जाणावें : ॥ छ ॥
- 7 जळाररीसा दुसरें बीज सरे : दर्पणु फेडित खेवो : आभासलें मुख तें लटीकें होय : तंसें सद्गुरुकृपा : आपुलेनि अनुभवे दृश्यप्रपंचू माडकु लटिका : जीवालयु म्हणीजे भाति : इया बोळखी : सहजु : नीरंतः : सर्वमस्तु : आपेआप वीकल्पावा : ॥ छ ॥
- 8 तो साना ना थोट : रूप ना आकारु : वर्णु ना सावर्णु : आंतु ना बाहेरि : सर्वव्यापकु : दुजा नव्हतु देकूचि आसे : ॥ छ ॥

इती श्रीगोरक्षनाथवचनीं आमरनाथकथनीं आत्मवीवेकू कथयति नीजवीचारें ॥ ६ ॥

## Kapitel VI [Überlegungen] hinsichtlich der differenzierenden Unterscheidung des Selbstes

Die ersten fünf Abschnitte dieses Kapitels gehören thematisch noch zum vorherigen Kapitel. Erst mit VI. 6 beginnt mit der Erörterung des 'Kenners des Feldes' (*kṣetrajñā = ātman*), dem eigentlichen Thema dieses Kapitels. Allerdings findet nicht wirklich eine inhaltliche Zäsur statt. In dem nachfolgenden Abschnitt wird nämlich nicht von etwas gänzlich anderem gesprochen, da die zuvor behandelten 36 *tattvas* nichts anderes als Manifestationen des allumfassenden höchsten Selbst sind. Doch im Unterschied zu den vorherigen Abschnitten enthalten die Abschnitte VI. 6 bis VI. 8 eine konkrete Beschreibung des Selbstes, und zwar des Selbstes in unserem Körper, des *jīvātman*.

### VI. 1

**Durch die Vereinigung von Sonne und Mond pulsieren 36 Prinzipien [und] 28 Phasen (*kalā*) zusammen mit der *prāṇasakti*. Im *gagana* [befinden sich] verschiedene Stützen (*dhrū*). Auf der Grundlage des Objekts (*bimba*) des Wissens, [existiert] der Mond in einem Teil des Denkkorgans. Hier [ist] der vierfache *antaḥkaraṇa*.**

Die 'Vereinigung von Sonne und Mond' ist ein Thema des *haṭhayoga*. Das Wort *haṭha*, so Brahmānanda in seinem Kommentar zu *HYP I. 1*, setze sich zusammen aus den Silben *ha* und *ṭha*, die u.a. 'Sonne' und 'Mond' bedeuteten. Wie *HYP I. 1* so erklärt auch das *Gorakṣasāta*, daß die Vereinigung von Sonne und Mond dem Ziel der *sādhana* gleichkomme. Darüberhinaus, so erfährt man in *GS 74*, entspreche die Sonne dem *rajas* und *Śakti*, der Mond dem *bindu* und *Śiva*:

*binduḥ śiva rajaḥ śaktir bindum indū rajo raviḥ |  
ubhayoḥ saṅgamād eva prāpyate paramam padam ||*

"*Bindu* ist *Śiva*, *rajas* ist *Śakti*. *bindu* ist der Mond, *rajas* ist die Sonne. Allein durch die Vereinigung der beiden wird in der Tat der höchste Zustand erlangt."

'Sonne' und 'Mond' sind wohl auch hier im ersten Satz dieses Kapitels, als mikrokosmische Manifestationen von *Śakti* und *Śiva* aufzufassen. Doch im Gegensatz zu den in *GS* und *HYP* geäußerten Vorstellungen zielt die 'Vereinigung von Sonne und Mond' hier im *VD* auf ein anderes Ereignis ab, nämlich der Entstehung des menschlichen Mikrokosmos. Schöpfung, hervorgerufen durch die Vereinigung des männlichen mit dem weiblichen Prinzip, war im *VD* mehrfach zu finden: in Kapitel 1 entsteht durch das Zusammentreffen von *Śiva* und *Śakti* das makrokosmische Universum und in Kapitel III durch die sexuelle Vereinigung von Mann und Frau der menschliche Mikrokosmos.

Aus der Vereinigung von Sonne und Mond entstehen, wie gleich zu Beginn des Abschnitts erklärt wird, 36 *tattvas*, kosmisch-ontologische Prinzipien oder Kategorien: 'Durch die Vereinigung von Sonne und Mond [entstehen] 36 Prinzipien'. Die hier im VD von VI. 2 bis VI. 5 aufgezählten 36 *tattvas* stimmen nur teilweise mit den 36 *tattvas* des *Trika*-Systems überein. Von den 36 Prinzipien werden nach VI. 3 dem Mond 15 zugeordnet ('Auf diese Weise [gibt es] 15 Prinzipien. Sie [existieren] im *gagana* durch den *ādhāra* des Mondes'). Aufgezählt werden insgesamt jedoch 20, nämlich: die fünf kleinen Winde, die fünf [Sinnes]-Wahrnehmungen (*jāñivaceni*<sup>373</sup>) und die dazugehörigen fünf Wahrnehmungsorgane (*budhīdrīyem*) und die fünf feinstofflichen Elemente (*tanmātrā*). Unklar ist daher, ob hier die [Sinnes]Wahrnehmungen oder die Wahrnehmungsorgane zur Liste der 15 *tattvas* zu zählen sind. Die Aufzählung der auf die Sonne entfallenden *tattvas* beginnt in VI. 3 mit dem Satz 'Die Sonne existiert in Vereinigung mit dem Atem des Nabels. Dort [befinden sich]...'. Da jedoch nachfolgend bis VI. 5 insgesamt 27 Prinzipien genannt werden, ist auch hier nicht klar, welche von diesen zu den 21 *tattvas* der Sonne zu rechnen sind. Die erste der nachfolgenden Tabellen enthält alle in VI. 2 bis VI. 5 aufgezählten *tattvas*, die zweite Tabelle, zum Vergleich, die 36 *tattvas* nach dem *Trika*-System:

1. <i>nāga</i>	6. Gehör	11. Hören	16. Laut	21. <i>prāṇa</i>	26. Sprechorgan
2. <i>kūrma</i>	7. Haut	12. Fühlen	17. Berührung	22. <i>apāna</i>	27. Hände
3. <i>krkālā</i>	8. Augen	13. Sehen	18. Form	23. <i>vyāna</i>	28. Beine
4. <i>devadatta</i>	9. Zunge	14. Schmecken	19. Geschmack	24. <i>udāna</i>	29. Anus
5. <i>dhanāñjaya</i>	10. Nase	15. Riechen	20. Geruch	25. <i>samāna</i>	30. Penis
31. Sprechen	36. <i>manas</i>	40. Wachzust.	44. Unwissenh.	48. <i>sattva</i>	
32. Greifen	37. <i>buddhi</i>	41. Traumstand	45. Zweifel	49. <i>rajas</i>	
33. Gehen	38. <i>ahaṃkāra</i>	42. Tiefschlaf	46. Irrtum	50. <i>tamas</i>	
34. Ausscheiden	39. <i>citta</i>	43. trans. Zust.	47. Vergessen		
35. -----					

1. <i>śiva</i>	7. <i>vidyā</i>	12. <i>puruṣa</i>	17. Hörsinn/Gehör	22. Sprechvermög./organ
2. <i>śakti</i>	8. <i>rāga</i>	13. <i>prakṛti</i>	18. Tastsinn/Haut	23. Greifvermögen/Hand
3. <i>sadāśiva</i>	9. <i>kalā</i>	14. <i>buddhi</i>	19. Sehsinn/Auge	24. Beweg.-vermög./Fuß
4. <i>īśvara</i>	10. <i>kāla</i>	15. <i>ahaṃkāra</i>	20. Geschmackssinn/Zunge	25. Ausscheid.ver./Anus
5. <i>śuddhavidyā</i>	11. <i>niyati</i>	16. <i>manas</i>	21. Riechsinn/Nase	26. Zeugungsverm./Penis
6. <i>māya</i>				
27. Laut	32. Raum			
28. Berührung	33. Luft			
29. Farbe	34. Feuer			
30. Geschmack	35. Wasser			
31. Geruch	36. Erde			

<sup>373</sup> *Jāñiva* (f.) bedeutet gemäß Panses *Index Verborum of Jñāneśvarī* u.a. 'percipience, understanding'. Unter Beachtung des Kontextes schließe ich daher, daß *jāñiveceni* (Genitiv-Instrumental Endung) die Bedeutung 'der [Sinnes-]Wahrnehmung' hat.

In welchem Sinne der im zweiten Satz gebrauchte Begriff *dhṛtī* (√ *dhṛ*, 'stützen'), 'Stütze', hier gebraucht wird, ist nicht ganz klar. Ich vermute jedoch, daß es sich um etwas ähnliches handelt, wie die in *SSP II. 10-29, 31* beschriebenen *ādhāras* oder Meditationsstützen, von denen es im gesamten Körper 16<sup>374</sup>, davon allein im Bereich des Kopfes sieben geben soll. Auf diese könnten sich die 'im *gagana* [befindlichen] verschiedenen Stützen' beziehen. Nach *Yogakośa Vol. I*<sup>375</sup> ist sogar *candra* selbst eines von neun *dhyānasthānas*. Problematisch ist auch *bīm̐ba* (*bimba*), und zwar schon deshalb, weil der Sinn des gesamten Satzes 'Durch die Unterstützung des *bimba*/Objekts(?) des Wissens, [existiert] der Mond in einem Teil des Denkorgans' unklar ist, aber auch, weil das Wort *bīm̐ba* selbst hier in ganz unterschiedlichem Sinn gebraucht wird: Mondscheibe, Sphäre, Objekt oder auch Reflexion. Der im letzten Satz genannte *antaḥkaraṇa* (*āntaṣkaraṇa*), wörtlich 'Innenmacher', wird ins Deutsche häufig mit 'Innenorgan' übersetzt. Er ist nach allgemeiner Auffassung die Stätte der Emotionen und Gedanken (Monier Williams) und besteht aus vier Komponenten ('*āntaṣkaraṇa catuṣṭāye*'), die am Schluß von VI. 3 klar und ausführlich definiert werden.

## VI. 2

**Der kleine Wind [hat] fünf Manifestationen<sup>376</sup>: *nāga, kūrma, [kṛkala], devadatta, dhanañjaya*. Dies [sind] die fünf kleinen Winde. Im Gehör das Hören, in der Haut das Fühlen, in den Augen das Sehen, in der Zunge das Schmecken, in der Nase das Riechen. So existieren das Gehör, die Haut, die Augen, die Zunge, die Nase, diese fünf, durch die Verbindung mit der [Sinnes]Wahrnehmung. Deshalb werden sie Wahrnehmungsorgane genannt.**

## VI. 3

**Und Laut, Berührung, Form, Geschmack, Geruch: diese fünf Elemente<sup>377</sup> [sind] die feinstofflichen Elemente.<sup>378</sup> Auf diese Weise [gibt es] 15 Prinzipien. Sie [existieren] im *gagana* mit der Unterstützung des Mondes. Die Sonne existiert in Vereinigung mit dem Atem<sup>379</sup> des Nabels. Dort [befinden sich] *prāṇa, apāna, vyāna, udāna, samāna*. All diese fünf [sind] die groben Winde. Mit dem Sprechorgan das Sprechen, mit den Händen das Greifen, mit den Füßen das Gehen, mit dem verborgenen Organ das Ausscheiden von Kot und Urin. Auf diese Weise existieren Sprechorgan, Hände, Füße, Anus, Penis, all**

<sup>374</sup> 16 *ādhāras* erwähnt auch *HYP III. 73* (in der englischen Übersetzung werden sie als 'vital centers' bezeichnet).

<sup>375</sup> op. cit., S. 54.

<sup>376</sup> *Sphuraṇa*, wörtlich 'Schwingung, Pulsieren', hier im Sinne von 'Manifestation, Hervorbrechen' (siehe Monier Williams).

<sup>377</sup> *Bhūta* kann hier nicht stimmen, es muß *bhuteṃ* (Nom. Plur. n.) lauten.

<sup>378</sup> Auch *tanmātrā* ist nicht die korrekte Form, es muß *tanmātreṃ* (Nom. Plur. n.) lauten.

<sup>379</sup> Statt *pramāṇa*, 'Autorität', lies *prāṇa*.

**diese fünf, durch die Verbindung mit den Handlungen. Deshalb werden sie Handlungsorgane genannt. Das Denkorgan (*manas*) [ist das, was] wünscht und Zweifel [hervorbringt].<sup>380</sup> Das Kennzeichen des Intellekts (*buddhi*) ist ein zuerkennendes/er [Objekt].<sup>381</sup> Das Ego (*ahaṃkāra*) [ist] der Stolz.<sup>382</sup> Das [was] lebendig macht, ist das Bewußtsein (*citta*). In dieser Weise sollten das Denkorgan, der Intellekt, das Ego, [und] das Bewußtsein als das vierfältige Innenorgan verstanden werden.**

Die unter anderem in diesen zwei Abschnitten aufgelisteten fünf Wahrnehmungsorgane (*jñānendriyas*) und fünf Handlungsorgane (*karmendriyas*) wurden bereits in IV. 3 und 4, die 10 *prāṇas* in I. 5 behandelt, dort allerdings unsystematischer und unvollständiger. *Guhyendriya*, 'verborgenes Organ', ist hier vermutlich im Sinne von 'Ausscheidungsorgane' aufzufassen. Im Anschluß hieran fehlt die Erwähnung des fünften *indriya*, des Zeugungsorgans. Es wird jedoch im nächsten Satz bei der Aufzählung aller fünf *karmendriyas* genannt: *sīsnā* (*śīsna*). Die im darauffolgenden Satz nochmals aufgezählten fünf Handlungsorgane entsprechen der klassischen Vorstellung der *pañcakarmendriyas*, wie sie auch in *Sāṃkhyakārikā* 26 zu finden sind: *vāk*, *pāṇi*, *pāda*, *pāyu*, *upastha*. Auch die feinstofflichen Elemente wurden bereits ansatzweise in I. 5 und IV. 2 beschrieben. *Tanmātra*, 'nur das', ist die Bezeichnung für die feinstofflichen Elemente, die, verglichen mit den *mahābhūtas*, eine Ebene geringerer Differenziertheit darstellen. Sie bilden die Vorstufe zu den grobstofflichen Elementen.<sup>383</sup> Die hier aufgezählten *śabda*, *sparsā*, *rūpa*, *rasa* und *gandha* entsprechen den *tanmātras* des *Sāṃkhya*-Systems. Die Termini *sparsā* (*sparīśu*) und *rasa* sind nicht nur in der Liste der *tanmātras* erwähnt, sondern finden sich auch in der Liste der Sinnesreize (*jāṇiva*) (VI. 2).

Der Satz 'Die Sonne existiert in Vereinigung mit dem Atem des Nabels. Dort [befinden sich] *prāṇa*, *apāna*, *vyāna*, *udāna*, *samāna*. All diese fünf [sind] die groben Winde' (VI. 3) steht im Widerspruch zu den in IV. 4 geäußerten Vorstellungen hinsichtlich ihrer Lokalisierung. Dort wird gesagt, daß diese fünf 'groben Winde' an unterschiedlichen Stellen im Körper ihren Sitz haben, nach obiger Aussage befinden sie sich jedoch allesamt im Nabel.

Der *antaḥkaraṇa* besteht gemäß dem hier dargelegten Konzept aus den vier Komponenten *manas* (Denkorgan), *buddhi* (Intellekt), *ahaṃkāra* (Ich-Bewußtsein) und *citta* (Bewußtsein). Es gibt hinsichtlich der Zusammensetzung des *antaḥkaraṇa* auch noch andere Vorstellungen. Nach *Sāṃkhyakārikā* 33, 35 besteht er z.B. nur aus drei Gliedern: *manas*, *buddhi*, *ahaṃkāra*, und nach *SSS I. 42* stattdessen aus fünf: *manas*, *buddhi*, *citta*, *ahaṃkāra* und *caitanya*. Unter

<sup>380</sup> *Samkalpa* und *vikalpa* sind versuchsweise übersetzt.

<sup>381</sup> *Bodhavya lakṣeṇa* wurde als Bahuvrīhi aufgefaßt. Die Übersetzung ist eine wörtliche. Man könnte vielleicht weniger wörtlich übersetzen mit 'Die *buddhi* ist dasjenige, wodurch [ein Objekt] erkannt wird'

<sup>382</sup> *Ahaṃkāra* wörtlich 'Ich-Macher'.

<sup>383</sup> *Vyāsabhāṣya* zu *YS I. 45; II. 19; III. 44; IV. 14* und *Sāṃkhyakārikā 24-25, 38*.

den vier Komponenten des *antaḥkaraṇa* ist *citta* der am schwersten faßbare Begriff. Dies hängt unter anderem damit zusammen, daß *citta* und *manas* oftmals synonym verwendet werden. Bezugnehmend auf *Yogakuṇḍalyupaniṣad I. [1]. 62, 73, 78, Yogaśikhopaniṣad VI. 58, 59, 69, 72, 75* und *HYP IV. 22* wird *citta* im *Yogakośa Vol. I*<sup>384</sup> definiert als: "every kind of mental activity - cognitive, affective and conative". Hariharānanda Āraṇya versucht in seinem Kommentar zu *YS I. 7* den Unterschied zwischen *citta* und *manas* zu verdeutlichen: "You see an elephant. The eyes only see a black mass; its other properties are not known by the eyes. Knowledge about its power of carrying loads, its power of movement .... had been gathered before by your appropriate sense-organs and retained in the mind (*manas*). The inner faculty which combines all these fragments of knowledge after the elephant is seen and produces the concept that it is an elephant, is *citta*. The feeling of satisfaction or pleasure that you may have at the sight of the elephant is also an action of *citta* or mind-stuff and is only a reappearance of the feeling of pleasure which you have experienced before."<sup>385</sup>

#### VI. 4

**Vermittels der Objekte<sup>386</sup> nehmen sie die Welt wahr<sup>387</sup>, das [ist] der Wachzustand. Er erschafft während des Schlafs eine nicht existierende Illusion, dies [ist] der Traumzustand. Er erschafft einen glücklichen Schlaf, dies [ist] der Tiefschlaf. Er betrachtet<sup>388</sup> die vorherigen drei Zustände, dies [ist] der vierte (transzendente) Zustand. Derartig [sind] die vier Bewußtseins-Zustände. 'Weiß nicht', das [ist] Unwissenheit. Der Zweifel verursacht das 'es ist, es ist nicht'. Irrtum<sup>389</sup> [ist] abweichende Sicht.<sup>390</sup> Vergessen [ist, wenn] vergessen wird. Unwissenheit, Zweifel, Irrtum, Vergessen, derartig [sind] die vier [Formen des] fehlerhaften Denkens (*vikalpa*).**

Der wohl bekannteste Text, in dem die Theorie der vier Bewußtseinszustände dargelegt wird, ist die *Māṇḍūkyaopaniṣad*. Dort heißt es, daß sich der *ātman* zwar in jedem der vier Bewußtseinszustände ausdrückt - "Eben dieser *ātman* ist vierfach" (*Māṇḍūkya Up. 2*) - doch daß er sich dem *yogī* erst gänzlich im vierten Zustand offenbart (*Māṇḍūkya Up. 7, 12*). Die

<sup>384</sup> op. cit., S. 55.

<sup>385</sup> Hariharānanda Āraṇya, *Yoga Philosophy of Patañjali*, S. 19.

<sup>386</sup> *Vīkhaḥaye mārgem* wurde als Kompositum aufgefaßt (*vīkhaḥayamārgem* bzw. *viśayamārgem*). Die wörtliche Übersetzung ist 'durch den Weg der Objekte'. *mārga* ist im Marāṭhī wie im Sanskrit *margena*, 'durch, vermittelt'.

<sup>387</sup> Nach Panse (Alt-Marāṭhī) und Monier Williams (Sanskrit) wird *drśya* nicht nur im Sinne von 'sichtbares Objekt' gebraucht (was in diesem Satz nicht in Frage kommt, da das Wort *viśaya* bereits in diesem Sinne Verwendung findet), sondern auch im Sinne von 'Welt'. Allerdings ist *drśyem* (*drśyem*) eine Pluralform, was hier keinen Sinn ergibt, aber vielleicht phonetische Gründe hat: das *y* färbt das folgende *a* in Richtung *e*.

<sup>388</sup> *Vicāraṇem* bedeutet nach Molesworth u.a. auch 'sorgfältig betrachten, sorgfältig observieren'.

<sup>389</sup> *Vīparīyāvi* ergibt keinen Sinn. Vermutlich heißt es *vīpariyaya*, 'Irrtum' (Apte s.v.).

<sup>390</sup> *Anārisā* < Skt. *anyadrśya*, 'andere Sichtweise' (Molesworth s.v.) ist hier vermutlich im Sinne von 'norm- und regelwidrig' zu verstehen.

Vorstellung des Betrachtens der drei 'gewöhnlichen' geistigen Zustände von der Dimension des vierten aus findet sich auch in tantrischen Werken, die sich ausführlich mit den vier Bewußtseinszuständen befassen. In seinen Ausführungen zu ŚŚ I. 7: *jāgratsvapnasuṣuptabhede turyābhogasambhava*, "In den verschiedenen [Zuständen] Wachzustand, Traumzustand, Tiefschlaf und *turīyā* [ist] die Existenz der Fülle des *turīyā*" bemerkt J.D. Singh: "The fourth state of consciousness is the everpresent witnessing consciousness of all the three. Even the three states of waking, dreaming and profound sleep could not be experienced as three different states without a consciousness, a knower that knows all the three. That fourth state is, then, our real Self."<sup>391</sup> Auch der Verfasser der *Yogasūtras* kennt einen, der über den Wahrnehmungen steht:

YS II. 20

*draṣṭā drṣimātraḥ śuddho'pi pratyayānupaśyaḥ ||*

"Der Seher ist der absolute Wahrnehmende. Obwohl er rein ist, beobachtet er die Konzeptionen [des Geistes]."

Zu einer ausführlichen Darstellung der vier Bewußtseinszustände siehe auch Kap. VIII. 1.

## VI. 5

**[Wer] niemandem Böses tut [ist] *sattva*-artig. [Wer] Zufriedenheit genießt [ist] *rajas*-artig. [Wer] gewaltsam<sup>392</sup> handelt [ist] *tamas*-artig. Derartig [sind] diese drei *guṇas*: *sattva*, *rajas*, *tamas*. Die 16 Phasen des Mondes<sup>393</sup> sind von kalter Energie.<sup>394</sup> Die 12 Phasen der Sonne sind von heißer Energie. Derartig sind die 28 Phasen. All die vorherigen Prinzipien [sind] 36. Durch die Gruppe der [Sinnes-]organe, zusammen mit den auf diese Weise 64<sup>395</sup> [zählenden], lebt den Körper erhaltend<sup>396</sup> derjenige zufrieden, den man *jīva* nennt.**

Mit diesem Abschnitt ist die Darstellung der 36 *tattvas* abgeschlossen. Es beginnt die Erörterung des eigentlichen Themas dieses Kapitels, die des *ātman*. Hierfür wird ein Begriff

<sup>391</sup> J.D. Singh, *Śivasūtras*, S. 39.

<sup>392</sup> *Hīmsem* (*himsā* fem., 'Gewalt, Zerstörung'; Panse s.v.) könnte (allerdings ohne Schlußnasal) der Form nach Instrumental- oder Lokativ-Singular sein (GOM § 142; OMR § 42a,d - für den eher seltenen Fall eines auf -e lautenden *ā*-Femininums im Lok. Sing. findet sich bei Tulpule das Beispiel *gurukṛpe*, 'in d. Gnade des *gurus*'). An dieser Stelle erscheint es mir sinnvoll, vom Instrumental ausgehend, *hīmsem* adverbial aufzufassen.

<sup>393</sup> *Camdrācīyā*, wörtl. 'des Mondes', diese Genitivendung besteht aus Genitivendung *-ā* und deklinierter Genitivpostposition (*cīyā*) (OMR § 42c, 43d; GOM § 103, 108).

<sup>394</sup> Aufgrund der Endung *-ā* fasse ich *sītavīryā* als Bahuvrihi zu *soḷā kalā* auf. Für den nachfolgenden Satz gilt das Gleiche.

<sup>395</sup> Die Zahl 64 ergibt sich hier aus 36 *tattvas* plus 28 *kalās*.

<sup>396</sup> *Samvaraṇem* = *sāvaraṇem*, 'erhalten, aufrechterhalten' (Panse s.v.).

verwendet, der aus der *Bhagavadgītā* bekannt ist: 'Kenner des Feldes' (*kṣetrajñu*):

*Bhg XIII. 1*

*idaṃ śārīraṃ kaunteya kṣetram ity abhidhīyate |  
etad yo vetti taṃ prāhuḥ kṣetrajña iti tadvidah ||*

"Dieser Körper, oh Sohn der Kuntī, wird das Feld genannt. Und ihn, der dieses kennt, nennen die dies Wissenden den Kenner des Feldes."

## VI. 6

**Die Sinne erfahren den Genuß an den Sinnesobjekten auf der Grundlage<sup>397</sup> des Körpers. Der die Befriedigungen mit den Sinnen Empfangende, das [ist] der Kenner des Feldes. [Wenn] unter den Sinnen ein oder zwei Sinne mangelhaft werden, dann geht die Fortbewegung des Körpers weiter. Aber wenn der Individualitätssinn<sup>398</sup> des Kenners des Feldes weggeht, wird für den verbleibenden Körper<sup>399</sup> überhaupt nichts getan. Wie die anderen Türen aufhören zu fließen, sobald man die [Haupt]Öffnung des Wassertanks zudrückt<sup>400</sup>, ebenso [hört] mit den Sinnen der Körper [auf zu leben], [sobald] mit dem Kenner des Feldes die Sinne [weggehen]. Wie sich Eisen mit Hilfe eines Magnets<sup>401</sup> auf natürliche Weise zu bewegen beginnt, [so ist] das wunschlose<sup>402</sup> Selbst das Maßgebliche dieser ganzen Ansammlung. Wie sich die Menschen zur Nachtzeit ihrer eigenen Vorstellungen gemäß<sup>403</sup> zu verhalten beginnen - gibt die Lampe [etwa] Anweisung, [indem] sie sagt 'Verhaltet Euch so'? - ebenso sollte das eigene Selbst verstanden werden.**

## VI. 7

**Zusammen mit dem Spiegel des Wassers weicht das zweite Bild. [Wie] wenn ein Spiegel zerbricht [und] das sichtbar gewordene Gesicht falsch wird, ebenso [erkennt man] durch die Gnade des wahren *guru* [und] durch eigene Erfahrung die sichtbare Welt als illusorisch [und] falsch. [Was] die Bezeichnung *jīva* trägt, [ist] eine Illusion. Diese [sind]**

<sup>397</sup> *Dehācenī ādhāreṃ*, wörtlich 'durch die Grundlage des Körpers', im Sinne von 'mit dem Körper als Grundlage für die sinnliche Erfahrung'.

<sup>398</sup> *Ahaṃkṛti*, nach Panse 'Vorstellung der Individualität', muß vermutlich als Synonym zu *ahaṃkāra* (Ich-Sinn) aufgefaßt werden.

<sup>399</sup> *Asatayā dehāceṃ*, wörtlich 'des verbleibenden Körpers', wurde hier als Genitivus Subjectivus übersetzt.

<sup>400</sup> *Dharīta (dharita)* Part. Präs. von *dharāṇeṃ*, 'blockieren, zudrücken' (S.G. Tulpule mündlich).

<sup>401</sup> *Bhrāmaka māṇi* (wurde als Kompositum aufgefaßt) ist vermutlich eine Variante von *bhrāmaka*, 'Magnet' (Panse s.v.).

<sup>402</sup> Die doppelte Negation bei *an-ichārahīta* ist überflüssig. Entweder muß es *an-ichā* oder *ichārahīta* heißen. In beiden Fällen ist die Bedeutung 'wunschlos, frei von Wünschen'.

<sup>403</sup> *Āpuleṇi vicāreṃ* (Instr. Sing.) wörtlich 'durch ihre eigenen Vorstellungen'.



**die Erkenntnisse. Der Eingeborene, Ewige [und] gänzlich Befreite sollte auf spontane Weise/von selbst erkannt werden.**

## **VI. 8**

**Er [ist] nicht klein<sup>404</sup>[noch] groß, [hat] weder Form [noch] Gestalt, [ist] nicht mit Farbe [noch] ohne Farbe<sup>405</sup>, [ist] weder innen noch außen. [Er ist] alldurchdringend. Ohne einen Zweiten seiend, ist er ein Einziger.**

In Vergleichen und Metaphern, die in Kapitel 1.7.2 diskutiert sind, wird hier erklärt, daß der *ātman* eines jeden Menschen innerster göttlicher Wesenskern ist, das sich im Zentrum aller Handlungen befindliche höchste Prinzip. Bis dahin folgt das *VD* dem *atman*-Konzept, wie man es beispielsweise auch aus der *Bhagavadgīta* kennt. Doch in VI. 7 erfolgt eine Aussage, die ich, wie bereits im Zusammenhang mit der Besprechung des Kapitels II angedeutet, für eine der grundlegendsten hinsichtlich des *jīva*-Konzepts des *VD* halte: '[Was] die Bezeichnung *jīva* trägt, [ist] eine Illusion'. Wie alles in dieser 'sichtbaren Welt', so ist auch das, was der unwissende Mensch für sein individuelles Bewußtsein hält (*jīvātman*), in Wirklichkeit nichts anderes als das alldurchdringende Bewußtsein (*paramātman*), das eigenschaftslose und einzige Prinzip in dieser Welt.

**Amaranātha beschreibt mit den Worten Śrī Gorakṣanāthas, im Zuge der Überlegung zum Selbst, [Überlegungen] hinsichtlich der differenzierenden Unterscheidung des Selbstes.**

---

<sup>404</sup> *Sānā* fehlerhaft für *sāna*.

<sup>405</sup> *Varṇu na sāvarṇu* ergibt keinen Sinn. Nach S.G. Tulpule (mündlich) ist hier vermutlich nicht *sāvarṇu* (*sa-varṇa*, 'eine bestimmte Farbe/Kaste betreffend, bzw. einer solchen angehörend; Monier Williams s.v.), zu lesen, sondern *avarṇu*, 'ohne Farbe'.